

07. Juli
2024

**17:00 Uhr Konzertsaal
Hochschule für Musik**

Schirmherr:
Oberbürgermeister
Christian Schuchardt

Esther

**Stummfilm mit Livemusik
von Hermann Zilcher**

Monteverdichor Würzburg
Thüringen Philharmonie

Solisten: Jiyeon Kim, Nazar Totovytskyi
Leitung: Matthias Beckert



Welterstaufführung

HERMANN ZILCHER (1881–1948)

Konzertstück in einem Satz op. 21

für Cello und Orchester

Solo: Jiyeon Kim

Klage op. 22

für Violine und Orchester

Solo: Nazar Totovytskyi

Stummfilm „Das Buch Esther“

mit Musik für Chor und Orchester

von Hermann Zilcher

(Rekonstruktion Wolfgang Zilcher)



Hermann Zilcher wurde am 18. August 1881 in Frankfurt am Main geboren. Sein Vater Paul Zilcher, ein bekannter Klavierpädagoge, unterrichtete ihn bereits im Alter von fünf Jahren. Als 16-jähriger Schüler besuchte er das Hoch'sche Konservatorium in Frankfurt, wo er einer der letzten Schüler von Clara Schumann war und ihn der Direktor und Kompositionslehrer Bernhard Scholz, ein enger Freund von Johannes Brahms und Joseph Joachim, nachhaltig stilistisch prägte. Ein Stipendium „Mozartpreis zur Unterstützung und Ausbildung musikalischer Talente in der Komposition“ ermöglichte ihm nach dem Studium, vier Jahre als freier Künstler in Berlin zu verbringen (1901 – 1905). Rasch machte er sich hier einen Namen als Komponist und Klavierbegleiter. 1905 nahm er dann eine Stelle als Klavierlehrer am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt an, bis er 1908 von Felix Mottl an die Akademie für Tonkunst in München berufen wurde, wo er von 1912 bis 1920 eine Professur für Klavier und seit 1919 auch eine Professur für Komposition innehatte. Hier zählte auch Carl Orff zu seinen Schülern.

In München arbeitete Zilcher sehr erfolgreich mit Otto Falckenberg, dem Leiter der Kammerspiele, zusammen, für den er Schauspielmusiken schrieb. Außerdem komponierte er das *Deutsche Volksliederspiel* op. 32 (1915) und das *cis-Moll-Klavierquintett* op. 42 (1919). Seine *Liebesmesse* op. 27 war 1913 mit großem Erfolg von Hans Pfitzner in Straßburg uraufgeführt worden. 1920 bewarb sich Zilcher um die freigewordene Stelle des Direktors der Akademie der Tonkunst in München. Fast gleichzeitig aber erhielt er den Ruf als Direktor an das Staatskonservatorium in Würzburg; diesen Ruf nahm er an.

In den 25 Jahren seiner Würzburger Tätigkeit feierte er seine größten Erfolge. Er reorganisierte das Staatskonservatorium, richtete neue Ausbildungsgänge und eine Orchestervorschule ein und führte das Institut auf eine neue qualitative Höhe. 1921 begründete er das Würzburger Mozartfest in der Residenz, das noch heute mit seinem Namen verbunden ist und internationalen Ruf genießt. Als Komponist, Pianist und Dirigent prägte er das Würzburger Musikleben und gewann darüber hinaus weitreichende Reputation im gesamten deutschsprachigen Raum. Seine hochfliegenden Pläne, im Rosenbachpark in Würzburg einen monumentalen Neubau für eine Hochschule für Musik zu errichten, konnten in den Jahren des beginnenden 2. Weltkriegs nicht mehr realisiert werden. Einen Ruf auf die Direktorenstelle des Leipziger Konservatoriums lehnte er 1924 ab.

1931 wurde Zilcher die Silberne Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg verliehen; 1941, zu seinem 60. Geburtstag, wurden Zilcher als äußeres Zeichen der Wertschätzung die „Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft“, die „Silberne Stadtplakette“ der Stadt Würzburg und die „Goldene Mozart-Medaille der Stiftung Mozarteum Salzburg“ verliehen. Im gleichen Jahr brachte Wilhelm Furtwängler sein 2. Violinkonzert op. 92 mit den Berliner Philharmonikern und Erich Röhn als Solisten zur Uraufführung.

Nach Ende des 2. Weltkriegs 1945 wurde Zilcher nach einer anonymen Anzeige mit belastenden Details zu seiner Tätigkeit in der NS-Zeit – er war unter anderem von 1939 bis 1941 ehrenamtlicher Ratsherr der Würzburger NSDAP, wobei er sich dort lediglich für Fragen der städtischen Musikausbildung engagierte – als Direktor des Würzburger Konservatoriums abgesetzt und zu Holzfällerarbeiten herangezogen, von denen er allerdings nach einer Verletzung wieder freigestellt wurde - aber seine Hände waren für ihn als Pianist unbrauchbar geworden. In dieser schwierigen Zeit hat er noch mit der Sinfonischen Kantate *Du aber, Herr, bist unser Vater op. 111* und der *5. Symphonie op. 112* zwei gewichtige Werke vollendet, die der Monteverdichor beim Jubiläumskonzert des Mozartfests im Jahre 2006 aufgeführt hat. Hermann Zilcher starb in der Neujahrsnacht zum 1. Januar 1948. Ein Spruchkammerverfahren gegen ihn, bei dem er vermutlich als „Mitläufer“ eingestuft worden wäre, wurde nach seinem Tod eingestellt.

Im Rahmen der Bemühungen der Stadt Würzburg um eine Erinnerungskultur hat eine hierfür eingerichtete Kommission Hermann Zilcher eine zu große Nähe zu NS-Politikern vorgehalten. Der Würzburger Stadtrat hat sich in einem umstrittenen Beschluss 2022 dafür entschieden, ein zu Ehren Hermann Zilchers errichtetes Straßenschild – ähnlich wie bei Richard Strauss und Kardinal Faulhaber – umzubenennen. Man hat Zilcher allerdings zugestanden, dass hiervon die große Bedeutung seines musikalischen Lebenswerks nicht berührt sein solle.

Hermann Zilcher zählt zu den Traditionalisten des 20. Jahrhunderts und steht stilistisch zwischen Spätromantik und Moderne. 1926 wurde Zilcher von Alfred Einstein wie folgt charakterisiert: „*einer der hervorragendsten deutschen Komponisten halb Brahmsischer Nachfolge, halb neuromantischer und klangimpressionistischer Richtung*“. Charakteristisch für seine Tonsprache ist eine Klarheit der Form, eine Neigung zu kunstvoller Polyphonie des Satzes sowie eine Vorliebe für harmonischen Reichtum und liedhafte Melodie, den Zilcher mit seinen Vorbildern Schumann und Brahms teilt.

Konzertstücke op. 21 und op. 22 für Soli und Orchester

Hermann Zilchers kompositorisches Œuvre umfasst Orchester- und Chorwerke, zwei Opern, Kammermusik, Lieder, Etüden, Klavierwerke sowie zahlreiche Werke für Akkordeon. Im heutigen Konzert erklingen zwei Werke für Soloinstrumente und Orchester.

Das **Konzertstück in einem Satz op. 21** für Violoncello und kleines Orchester ist im September 1904 entstanden. Es ist, wie der Titel sagt, einsätzig, enthält an Stelle der Durchführung einen ruhigen Teil und verhaucht in der Tiefe der C-Saite, von der ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Das begleitende Orchester ist farbig sehr reizvoll.

Gewidmet ist das Werk dem Schweizer Cellisten Johannes Hegar, der Sohn des Schweizer Komponisten Friedrich Hegar, der eine der führenden Persönlichkeiten des Schweizer Musiklebens war. Johannes Brahms war ein Freund der Familie und wurde Johannes Hegars Taufpate. 1913 ging Hegar als Lehrer für Cello und Kammermusik an die Akademie für Tonkunst nach München und spielte mit Felix Berber und Hermann Zilcher in der Münchner Trio-Vereinigung. Die Ernennung zum Professor erfolgte 1918. Ab 1924 war er außerdem Professor an der Hochschule für Musik und Theater in München.

Die **Klage op. 22** für Violine und Orchester entstand im April 1908. Der Klagegesang zwischen Solovioline und Orchester ist formal und inhaltlich interessant. Eigenartig im Aufbau und dem kontrapunktischen Geflecht der Stimmen malt es schwermütige herbstliche Bilder; am Ende singt die Violine mit zwei anderen Hauptthemen ein Lied der Einsamkeit.

Gewidmet ist das Werk dem Violonisten Felix Berber, der 1907 am Hoch'schen Konservatorium Frankfurt unterrichtete und 1908 an das Konservatorium nach Genf wechselte. Zusammen mit seinen Kollegen Valentin Härtl (Viola), Johannes Hegar (Violoncello) und Anton Huber (Violine) bildete er 1917 in München das „Berber-Quartett“. Im Jahr 1920 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor an der Münchener Musikakademie.

Stummfilm „Das Buch Esther“ - Musik von Hermann Zilcher

Die Welt des Films hat sich im Laufe der Jahrzehnte mit erstaunlicher Geschwindigkeit entwickelt. Von den frühesten Stummfilmen bis hin zu den hochtechnisierten Blockbustern der heutigen Zeit hat sich die Art und Weise, wie wir Geschichten auf der Leinwand erleben, radikal verändert. Auch wenn wir uns in einer Ära des digitalen Kinos wiederfinden, kann es neue Perspektiven eröffnen, dessen Wurzeln zu erkunden, die unter anderem in der Stummfilmära liegen. Diese reichte von den späten 1890er bis etwa in die 1920er Jahre und war eine Epoche der technischen Pionierarbeit und kreativen Innovation. In jener Zeit wurden etliche höchst bemerkenswerte Filme gedreht, die die Grundlagen für die spätere moderne Filmkunst legten. Filme wie *Metropolis*, *Nosferatu* oder *Sunrise: A Song of Two Humans* gelten bis heute als filmische Meisterwerke und werden weiterhin regelmäßig rezipiert.

Da es auch für das damalige Publikum äußerst ungewohnt war, die Geschehnisse auf der Leinwand in Stille zu verfolgen, suchte man früh nach Wegen, diese zu füllen. So war es bereits im 19. Jahrhundert gängige Praxis, zur Handlung passende Live-Musik zu spielen, die zu Beginn meist entweder improvisiert oder sogenannten „extract collections“ entnommen wurden – Sammlungen mit Auszügen aus klassischen Werken – in für den jeweiligen Film angepassten Zusammenstellungen. Ab etwa den 1910er Jahren wurden die größten, hochbudgetierten Produktionen dann auch mit eigens für sie komponierter Musik ausgestattet. Die Besetzung unterschied sich dabei je nach Größe der Örtlichkeit; während kleinere Veranstaltungsorte meist nur einzelne Pianisten beschäftigten, wurde in mittelgroßen Häusern oft auf Kinoorgeln begleitet. Nur in großen Städten leistete man sich ganze Sinfonieorchester.

Dennoch stellte die Filmbranche bis zur Erfindung des Tonfilms (und bis zum Beginn der großen Depression) den Hauptarbeitgeber für Instrumentalmusiker dar. Diese Verschmelzung aus Film- und Musikkultur ist weitgehend in Vergessenheit geraten – bei den ohnehin seltenen Aufführungen von Stummfilmen ist heutzutage meist weder die originale noch eine zumindest historisch informierte musikalische Begleitung zu hören.

Geschichte und Wiederentdeckung des Films *Esther*

Der in Deutschland ab 1918 sehr populäre Stummfilm *Das Buch Esther* des jüdischen Filmproduzenten Ernst Reicher passierte am 1. April 1919 die Zensur und wurde am 22. Mai 1919 in Berlins Marmorhaus uraufgeführt. *Das Buch Esther* war wohl Reichers teuerster und ambitioniertester Film seiner gesamten

Karriere, ein monumentaler, zur Zeit der biblischen Antike spielender deutscher Historienstummfilm. Unter der Regie von Uwe Jens Krafft und dem Produzenten Reicher, der auch ein bekannter Schauspieler war, spielte das damalige Ehepaar Ernst Reicher und Stella Harfs die Hauptrollen.

Der Film konnte in der NS-Zeit in Deutschland nicht mehr aufgeführt werden. Er wurde, wie das meiste jüdische Kulturgut, von den NS-Kulturbehörden konfisziert und vernichtet. Es gelang Reicher allerdings, verbleibendes Filmmaterial zu sichern. Er floh vor seiner drohenden Deportation in die Tschechoslowakei. Seinen Film *Das Buch Esther* hat er noch in die Hände seiner Familienangehörigen übergeben können, die schon bald in die USA geflüchtet sind. Dort wurde der Film umgearbeitet und mit dem Titel *Persecution* jahrelang erfolgreich aufgeführt. Der Jude Reicher selbst konnte nicht mehr an seine erfolgreiche Filmtätigkeit in Deutschland anknüpfen und nahm sich 1936 das Leben.



Plakat des amerikanischen Films „Persecution“

Der Film *Das Buch Esther* war von einem der Schauspieler (Hans Heinz Hart) für den Münchner Circus Krone in die „große persische Pantomime“ mit dem Titel *Das Mysterium Esther* umgearbeitet worden. Hierfür hat Hermann Zilcher ein umfangreiches musikalisches Begleitwerk geschaffen. Dieses Gesamtwerk wurde 1920 im mehrere tausend Besucher fassenden Kronebau vielfach aufgeführt. Die ersten drei Aufführungen hat der Komponist Hermann Zilcher persönlich dirigiert. Es ist für die deutsche Filmgeschichte eine glückliche Fügung, dass der Würzburger Stummfilmexperte Robert Horter die wohl letzte Kopie des Filmes *Persecution* in den USA als den deutschen Film *Das Buch Esther* von 1918 identifizieren, erwerben und restaurieren konnte. Bis dahin galt der Film als verschollen. Nach dem Transfer des Films nach Deutschland war der Weg geebnet, diesen Film aktuell erstmals in einer Fassung mit Live-Orchester nach der Komposition von Hermann Zilcher aufzuführen.



Müthegees. Direktion: Rudolf Eschenbach.

Zirkus Krone

Täglich:
Die grosse persische Pantomime
Das Mysterium
ESTHER

von Hanns Hainz Hartt. Musik von Prof. Hermann Zilcher.

Vorverkauf der Eintrittskarten für das Mysterium: Zirkus-Tageskasse täglich 10—2 Uhr Marsfeld. — Amtl. Reisebüro G. m. b. H. vorm. Schenker & Co., Promenadenplatz 16 (Tel. 24701) u. Mittelbau-Bahnhof von 9—1 Uhr u. 3—¹/₄ Uhr. — Kiosk Lenbachplatz (Tel. 52625) 9—1 und 3—¹/₄ Uhr. — Kaufhaus Oberpollinger, Theaterviertel, Neuhauserstr. — Musikalienhandlung Hieber, Marienplatz, 9—¹/₄ Uhr.

Musikalische Umsetzung

Für die heutige Uraufführung musste die Musik von Hermann Zilcher neu orchestriert und mit dem Film synchronisiert werden. Die Schwierigkeit war, dass das Regiebuch verbrannt war und vom Notenwerk nur ein Klavierauszug im Bayerischen Staatsarchiv gefunden werden konnte. Wolfgang Zilcher, der Enkel von Hermann Zilcher, hat sich als ehemaliger Kirchenmusikdirektor der mehr-

monatigen aufwendigen Arbeit angenommen, eine Orchestrierung des Werks vorzunehmen, das nunmehr so zur Aufführung kommen kann.

Für die Realisierung der Vertonung des Stummfilms *Das Buch Esther* wurde eine verwandte Quelle benutzt, nämlich die Musik zur Pantomime *Das Mysterium Esther*, die der Circus Krone bei Hermann Zilcher 1920 in Auftrag gegeben hatte. Der handschriftlich erhaltene Klavierauszug wurde zunächst digitalisiert und anschließend orchestriert. Da sich jedoch der Film und die davon abgeleitete Pantomime voneinander unterschieden, mussten die musikalischen Abschnitte dem Film angepasst werden – eine aufwendige Arbeit, folgen doch Film und Pantomime unterschiedlichen dramaturgischen Ansätzen. Daher wurden zwei kürzere Chortheile aus dem vorhandenen Notenmaterial hinzugefügt, um die Dramaturgie des Filmes hervorzuheben. Die Geschichte des Films ist von Robert Horter recherchiert worden. Die Darstellung ist durch entsprechendes Material belegt und kann bei der Hermann-Zilcher-Gesellschaft e. V. eingesehen werden.

Inhalt des Films

Die biblische Geschichte von Esther und der Rettung des jüdischen Volkes vor dem Genozid hat die Menschen über Jahrhunderte bewegt. Sie geht zurück auf das 3. Jahrhundert v. Chr., als das Thema Judenverfolgungen in der Zeit der Diadochenkämpfe nach dem Tod Alexanders des Großen aktuell war. Die Geschichte spielt also in der ausgehenden Perserzeit, und zwar in der Stadt Susa. Die Historizität der im Buch Esther geschilderten Ereignisse wird von der altjüdischen Geschichtswissenschaft durchaus kritisch gesehen, bis hin zu der Feststellung, es handele sich um eine literarische Fiktion mit Bezug auf historische Motive. Das Buch Esther ist in drei verschiedenen Fassungen überliefert: Einer hebräischen und zwei davon abweichenden griechischen Versionen. Im jüdischen Kanon gehört das hebräische Esther-Buch zum dritten Hauptteil des Tanach. Von dieser Version geht der Film aus: Der Zuschauer wird im Film in eine märchenhafte Welt luxuriöser Festbankette und höfischer Intrigen am persischen Hof in Susa versetzt.

Der Film beginnt mit den Szenen, in denen der Feldhauptmann und Großwesir Haman, einem der engsten Vertrauten des persischen Königs Xerxes (Ahasveros), zusammen mit der Königin Vashti ein Komplott gegen den König und die Juden ihres Landes plant. Vashti war beim König in Ungnade gefallen, als sie sich geweigert hatte, bei einem Königsbankett vor allen fürstlichen Gästen nur mit einem Diadem bekleidet zu erscheinen und ihre Schönheit zu zeigen. So schloss sie sich den Umsturzplänen Hamans an.

Als Mordechai, Anführer der jüdischen Gemeinde in Susa und von Xerxes geschätzter Hofbeamter, sich als religiöser Jude geweigert hatte, sich Haman gegenüber rituell zu unterwerfen und sein Haupt zu beugen, zog er sich den Hass Hamans zu.

Haman und Vashti bringen den Oberpriester des landesüblichen Baalskults in einem Geheimgespräch auf ihre Seite und die drei Verschwörer benutzen ein vom König gebilligtes großes prächtiges Baals-Huldigungszeremoniell dazu, den König öffentlich bloß zu stellen und ihn zur Zustimmung zu einem Pogrom gegen die Juden zu zwingen, falls sie sich nicht zum Baalskult bekehren ließen.

Widerwillig gibt der König nach und seine Boten tragen den Aufruf zum Pogrom an den Juden in alle Provinzen des Reichs. Die betroffenen jüdischen Einwohner der Residenz Susa sind entsetzt. Mordechai tritt als Zeichen des Protests als öffentlicher Büsser vor dem Palast auf. Nach Hamans und Vashtis Auftritt beim Baalsfest im Tempel ist die Geduld des Königs mit Vashti endgültig vorbei. Er lässt Jungfrauen aus dem ganzen Reich an den königlichen Hof bringen, aus denen er eine neue Gemahlin auswählen will.

Die Juden beschließen daraufhin, Esther wegen ihrer Anmut und Schönheit zur Königinnenwahl zu schicken, damit sie im Fall ihrer Wahl ihren Einfluss auf den König nutzt und sie alle rettet. Esther, ein Waisenkind, war bei ihrem Onkel, dem Hofbeamten Mordechai, aufgewachsen. Als dann Esther König Xerxes vorgestellt



Filmszene: Esther und Haman

wurde, war er von ihr so sehr beeindruckt, dass er sie zur Königin nahm. Ihre jüdische Herkunft hatte Esther zunächst verschwiegen.

Inzwischen schmiedeten Haman und die verstoßene Königin Vashti den Plan, Xerxes zu töten und Haman selbst zum König zu machen. Vashti lässt Haman die Botschaft überbringen, dass sie bereits einen Attentäter gedungen habe. Nachdem der Bote ihm die Nachricht überbracht hatte, enthauptet dieser ihn als potentiellen Mitwisser. Doch Mordechais Späher haben das Komplott in Erfahrung gebracht.

Esther muss nun den mörderischen Plänen zuvorzukommen. Dies gelingt ihr auf besondere Art, indem sie den König und Haman zu einem großen Bankett mit viel Wein und attraktiven Tänzerinnen einlädt. Auf dem Höhepunkt des Festes lässt Esther – als Geschenk für den König getarnt – die Truhe hereinbringen, in der Haman den Kopf des Boten versteckt hatte. Entsetzt bricht aus, als der König auf dem kahlen Schädel die Botschaft vom Königsmord entziffert. Er reißt Hamans Schwert aus der Scheide, verschont ihn aber zunächst. Haman versucht vergebens zu fliehen und wird gefangen genommen. König Xerxes erfährt von Esther, dass Mordechai die Verschwörung gegen ihn aufgedeckt hatte. Er fordert ihn auf, eine mit des Königs Ring gesiegelte Proklamation zu erlassen, die den Juden das Recht zur Selbstverteidigung gewährt. Das rettet sie vor dem Genozid. Haman wird vor dem versammelten Volk zusammen mit Königin Vashti hingerichtet.



Filmszene: Haman und König Xerxes

Gottvertrauen und Versöhnung im Werk *Esther*

Hermann Zilchers musikalisches Werk *Esther* endet mit der Rettung des jüdischen Volkes. Das Buch Esther wird, wie der Judaist Erich Zenger hervorgehoben hat, von einer „urbiblischen Gottesgewissheit“ getragen. Die vordergründig durch Esther und Mordechai bewirkte Rettung der Juden kann in diesem Sinne nur auf göttliches Wirken zurückgeführt werden.

Diese Gottesgewissheit kommt zum Ausdruck, wenn der Chor am Anfang und im Schlusschoral singt: *„Lobet den Herrn alle Heiden! Preiset ihn alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit!“*

Hermann Zilchers Komposition ist getragen von dem Gedanken gemeinsamer religiöser Grundgewissheiten über alle Religionen und Völker hinweg. Dieses alle verbindende Gottvertrauen soll die tragende Säule menschlichen Handelns sein. Dieser Gedanke kommt auch im „Gebet des Mädchens“ zum Ausdruck: *„Vater, Du großer Gott, Du allmächtiger Herrscher über alles, was wir fühlen und sehen. Du bist groß und mächtig in Deiner Herrlichkeit, Dein Wort geschieht, wie Du es sagtest“.*

Es kommt nicht von ungefähr, dass Hermann Zilcher sein Werk *Esther* mit der Rettung der Juden enden lässt und nicht mit den (biblischen) Racheaktionen gegen diejenigen, welche die Juden vernichten wollten. Dies kann als zeitloser Appell an die Völker verstanden werden, in friedlicher Koexistenz und unter Verzicht auf Rache zusammenzuleben, worauf die evangelische Alttestamentlerin Beate Ego jüngst hingewiesen hat. Das musikalische Werk *Esther* ist daher aktueller denn je.

Wolfgang Zilcher / Wolfgang Baumann
Hermann-Zilcher-Gesellschaft

Die Bedeutung des Buches Esther aus jüdischer Sicht

Die biblische Geschichte von Esther, erzählt im gleichnamigen Buch des Alten Testaments, handelt von einer jüdischen Frau, die zur Königin von Persien aufsteigt und ihr Volk vor der Vernichtung rettet. Das Purim-Fest erinnert seitdem an diese Rettung. Purim ist ein freudiges jüdisches Fest. Es wird jährlich in der Mitte des Monats Adar gefeiert. Die Feierlichkeiten beinhalten das Vorlesen der Megillat Esther (also der Esther-Rolle, die nicht Teil der Tora ist), das Verschenken von Speisen und kleinen Gaben an Freunde und Bedürftige (Mischloach Manot) sowie das Spenden für die Armen (Matanot LaEjyonim). Purim ist zudem durch fröhliche Festmahle und Kostümierungen geprägt, was die Umkehrung des Schicksals symbolisiert. Die festliche und ausgelassene Stimmung spiegelt die Freude und Dankbarkeit für die wunderbare Errettung und die Anerkennung göttlicher Vorsehung wider. Im Koran taucht Esther – oder Hadassah, wie islamische Gelehrte sie nennen – nicht auf. Doch gilt das tapfere Handeln der Königin als Vorbild für Glaube, Mut und göttliche Vorsehung. Im Christentum wird dieser Wertekatalog noch etwas erweitert. Da Gott in der Geschichte kein einziges Mal namentlich erwähnt wird, gilt sie als Beleg für göttliches Handeln im Hintergrund. Zudem vermittelt sie Lektionen in den vier Bereichen göttliche Vorsehung, Mut und Gehorsam, Gerechtigkeit und Befreiung sowie zuletzt Frömmigkeit in Form von Fasten und Gebet.

Dr. Riccardo Altieri

Leiter des Johanna-Stahl-Zentrum
für jüdische Geschichte und Kultur in Unterfranken

Besetzung des Stummfilms

Königin Esther	Stella Harf
König Xerxes	Ernst Reicher
Ex-Königin Vashti	Käthe Wittenberg
Feldhauptmann Haman	Michael Bohnen
Mordechai, Vorsitzender des Jehudims	Rudolf Lettinger
Weitere Rollen:	Wilhelm Diegelmann, Frieda Richard, Leonhard Haskel, Willy Kaiser-Heyl, Ernst Laskowski, Elfriede Heisler

Die Esther-Darstellerin Stella Harf begann ihre künstlerische Laufbahn 1911 als Chorsängerin an Berliner Theatern und trat vor allem am Metropol-Theater auf. Von 1916 bis 1923 war sie mit dem Schauspieler, Regisseur und Produzenten Ernst Reicher – dem Darsteller des König Xerxes – verheiratet. Ihr Ehemann verhalf ihr ab 1917 mehrmals zu Hauptrollen in seinen Filmen. Meist spielte sie mit ihm zusammen, aber auch Hans Albers und Emil Jannings waren ihre Partner. Nach einem schweren Autounfall Reichers und der Scheidung der Ehe geriet sie in der Welt des Films bereits zu Beginn der 1920er Jahre in den Hintergrund. Später war sie auf die Unterstützung staatlicher und halbstaatlicher Institutionen angewiesen.



Stella Harf



Ernst Reicher



Rudolf Lettinger



Michael Bohnen

Jiyeon Kim (Violoncello)



Jiyeon Kim begann ihre Ausbildung als Jungstudentin an der Seoul Art Center Musik Academy und studierte anschließend an der Yonsei Universität in Seoul. 2019 nahm sie an der HfM Würzburg ein Masterstudium auf, das sie erfolgreich abschloss. Inzwischen ist die Nachwuchskünstlerin in der Meisterklasse bei Prof. Eppinger (Violoncello) und parallel im Masterstudiengang Kammermusik aktiv. Als Solistin trat sie mit zahlreichen Orchestern, hauptsächlich in Korea, auf. Im Mai 2024 trat sie als Solistin im Sinfoniekonzert des Orchesters der Hochschule für Musik Würzburg auf.

Als Kammermusikerin trat sie international mit verschiedenen Ensembles in wechselnden Besetzungen auf. Im April 2024 spielte sie mit dem renommierten Aris Quartett bei der Aufführung des Mendelssohn-Oktetts in der Reihe der Würzburger Meisterkonzerte. Zwischen 2007 und 2012 gewann Jiyeon Kim erste Preise bei nationalen und internationalen Cello-Wettbewerben. Im Dezember 2023 errang sie einen Wettbewerbserfolg beim Seraphin-Wettbewerb an der HfM Würzburg. Jiyeon Kim ist Stipendiatin des Deoksan Scholarship, Stipendium der Gyeongnam Mecenat Association sowie der Korea Student Aid Foundation.

Nazar Totovytskyi (Violine)



Nazar Totovytskyi wurde in Kiew geboren und bekam mit fünf Jahren den ersten Violinunterricht. Ab 2014 studierte er an der Nationalen Tschaikowski-Musikakademie der Ukraine bei Prof. Yaroslava Rivnyak und bei Prof. Larissa Gryschno. Ab 2016 absolvierte er ein Bachelorstudium in Violine an der Hochschule für Musik Würzburg in der Klasse von Prof. Sören Uhde, das er im Juli 2020 mit hervorragenden Noten abschloss. Sein Masterstudium in Würzburg schloss er im Juli 2023 erfolgreich ab. Seit Oktober 2023 absolviert er ein Konzert-Examen-Solo-Studium in Würzburg bei Sören

Uhde. Er vertiefte seine Fähigkeiten durch Meisterkurse bei Roland Daugareil, Eberhard Feltz, Gilles Apap, Yair Kless, Eyal Kless, Alexander Brussilowsky, Boris Garlitsky. Er gewann zahlreiche Preise in seiner Heimat und war Stipendiat des „Young Euro Classic Festival“ in Berlin, des Mozartfests Würzburg oder des Tsindali Festivals in Georgien. Als Solist, Kammermusiker und Orchestermusiker spielte er mit zahlreichen Musikern und Dirigenten sowie mit renommierten Orchestern zusammen.

Matthias Beckert (Dirigent)

Matthias Beckert lehrt als Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Zuvor wirkte er als Professor für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Detmold und als Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik Würzburg sowie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Als Dirigent leitet er den Monteverdichor Würzburg und den Kammerchor Cantabile Regensburg – Ensembles, mit denen er u. a. beim Bayerischen und Deutschen Chorwettbewerb mehrfach Preisträger wurde. Er arbeitet mit Rundfunkchören ebenso wie mit Orchestern, etwa den Hofer Symphonikern, der Jenaer Philharmonie, den Nürnberger Symphonikern, der Thüringen Philharmonie Gotha, dem Kurpfälzischen Kammerorchester oder der Vogtland Philharmonie. Regelmäßig dirigiert er Ensembles der Alten Musik, so das Concert Royal Köln, La strada armónica, die Würzburger Hofmusik und die Akademie für Alte Musik Berlin. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen, u.a. bei Carus, cpo, Helbling, Musicaphon, Spektral, TYXart und record, dokumentieren sein Wirken.



www.matthias-beckert.de

MONTEVERDI^CHOR WÜRZBURG

Der Monteverdichor Würzburg ist ein erfolgreicher Konzertchor aus Studierenden und Alumni der Universität Würzburg und der Hochschule für Musik Würzburg, dessen Repertoire die wichtigsten Oratorienwerke von der Renaissance bis zur Moderne umfasst. Den renommierten Chor leitet seit 1998 Matthias Beckert. Zahlreiche Würzburger Erstaufführungen und vielbeachtete Konzerte im Einklang mit der Historischen Aufführungspraxis zeigen die Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit des Klangkörpers. Der Chor folgte Einladungen zu renommierten Konzertreihen wie dem Mozartfest Würzburg – zuletzt mit der Aufführung von Mozarts „Requiem“ zusammen mit der Akademie für Alte Musik Berlin – den Abteikonzerten Münsterschwarzach, den Rosenberger Musiktagen, sowie den Konzertreihen der Rheinischen Philharmonie und der Jenaer Philharmonie. Mit zwei 1. Plätzen beim Bayerischen Chorwettbewerb und einem 1. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb zählt der Monteverdichor Würzburg zu den Spitzenchören Deutschlands. Seine hervorragenden Leistungen würdigte der Universitätsbund Würzburg mit der Verleihung des Musikförderpreises der Keck-Köppe-Stiftung, der Freistaat Bayern mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik 2021 und die Stadt Würzburg mit der Verleihung ihres Kulturpreises 2023.

www.monteverdichor.com

Thüringen-Philharmonie Gotha-Eisenach

Das musikkulturelle Leben der Stadt Gotha ist, ausgehend vom Gründungsjahr der „Herzoglichen Hofkapelle Gotha“ 1651 durch Ernst I. von Sachsen-Gotha bis zur Auflösung aller deutschen Herzogtümer im Jahr 1918, geprägt vom Wirken namhafter Komponisten und Hofkapellmeister. Die kontinuierliche Existenz eines solchen Klangkörpers ermöglichte vom Barock bis in die Zeit der Moderne das Wachstum einer lebendigen Musiktradition, die der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach Verpflichtung und Inspiration zugleich ist. Neben der Gothaer Hofkapelle prägte auch Johann Sebastian Bach die künstlerische Identität der heutigen Thüringen Philharmonie – er wurde in Eisenach geboren und in der dort angesiedelten Georgenkirche getauft. 1672 gründete Herzog Johann Georg I. von Sachsen-Eisenach eine Hofkapelle, an der der Komponist Georg Philipp Telemann als Konzertmeister wirkte. 1836 wurde der „Eisenacher Musikverein“ ins Leben gerufen, dessen wichtigstes Verdienst es war, die Musik der damals zeitgenössischen Komposition zu fördern. Die über Jahrhunderte währende Eisenacher Tradition der bürgerlichen Kulturförderung gipfelte 1919 in der kommunalen Orchesterneugründung als „Stadtorchester Eisenach“. Diese beiden traditionsreichen Orchesterlinien sind in das identitäre Bewusstsein der im Jahre 2017 fusionierten Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach übergegangen. Den wohlklingenden Ruf Thüringens als Heimat der klassischen Musik zu bewahren und in die Welt hinauszutragen, ist den Musikerinnen und Musikern der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach sowohl künstlerischer Anspruch als auch ehrenvolle Verpflichtung.

www.thphil.de

Wolfgang Zilcher (Arrangeur)



Wolfgang Zilcher wurde 1943 in Würzburg geboren. Er ist der Enkel Hermann Zilchers und hat als Kirchenmusikdirektor an der Rellinger Barockkirche alle großen klassischen Oratorien von Bach bis Brahms und Brubeck aufgeführt und sich der Pflege besonders der geistlichen Werke seines Großvaters gewidmet. Er gründete 1994 die Hermann-Zilcher-Gesellschaft. Folgende größere geistliche Werke seines Großvaters hat er aufgeführt: Das *Vaterunser* nach Texten von Klopstock, die Kantate *Du aber Herr bist unser Vater* und sein letztes Werk, die 5. Sinfonie c-moll mit dem Motto *Und dennoch!*.

Dank

Dieses Konzert wird im Rahmen des bundesweiten Programms
AMATEURMUSIKFONDS gefördert.

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Der Monteverdichor wird gefördert von:



STADT
WÜRZBURG

In Kooperation mit

Hermann-Zilcher-Gesellschaft e.V.

Impressum

Layout, Redaktion: Clemens Hellmann

Einführungstexte: RA Wolfgang Baumann, Dr. Riccardo Altieri

Organisationsteam: Delia Jeremias (Gesamtorganisation), Amelie Berge, Nico Bischoff, Ingo Heide, Clemens Hellmann, Stella Henn, Philipp Immel, Julian Kammerer, Johannes Kirchhoff, Luisa König, Lucy Korschinek, Sophie Lauer, Severin Löffler, Alina Miller, Henry Mörtl, Minona Schäfer, Olivia Seubert, Sarah Spöhr, Henriette Wilken, Lorena Windisch, Tina Wirsching

Kontakt: info@monteverdichor.com
www.monteverdichor.com

